

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erscheint 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.— M., vierteljährlich 3.— M., durch Träger und andere Vertriebsstellen frei ins Haus monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M. ohne Befreiung. Einzelnummer 10 Pf.

Amtliches Organ der kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Mittelstr. 11. Bezugs Nr. 5915, 5916, 5917. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Hessen-Nassau 25 Pf., Neblamagelle 1.— M.; außerhalb 30 Pf., Neblamagelle 1.20 M. Zeitungspreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 5 M. pro 1000.

Nummer 592.

Sonntag, 4. August 1918.

72. Jahrgang.

# Androhung weiterer Meuchelmorde.

## Rückblick und Ausblick.

Von unserem militärischen G. R.-Mitarbeiter.

Dass bei England der Wille zur Vernichtung Deutschlands fortbesteht, das darin die Laubbildung der Entente für deutsche Friedensangebote ihren Grund hat, das ein Verständigungsfrieden unseren Gegnern nur zulässig erscheint, wenn sie erhalten, was sie wollen, und England das Deutsche Reich an den anaesthetisierten Triumphwagen spannen könnte, haben heute auch objektiv denkende Neutralen anerkannt und hat soeben Stockholm's „Aftonbladet“ unverblümt ausgesprochen. Aus dem reichen Ringen, das also auch das wirklich neutrale Ausland für uns als Kampf um die Existenz betrachtet, können wir ersatzlos nur hervorheben, wenn der feindliche Vernichtungswille gebrochen wird. Das ist möglich nur durch die endgültige Entscheidung des Schwertes, dessen Schläge sich auf Verkrümmung der feindlichen Streitmacht richten. Auf diese als Ziel aller Anstrengungen hat die Oberste Heeresleitung ja auch deutlich hingewiesen. Das Hindernis scharfe Waffen in den abgelaufenen Kriegsjahren darin aufzuheben, trägt in eburnen Buchstaben die Kriegsgeschichte in ihre Blätter ein, wo sie am Schlusse des vierten Jahres die militärische Bilanz von Gewinn und Verlust der Entente zieht und 25 Millionen Menschen-Einheiten — sowie wie die Bevölkerung von Spanien und Portugal zusammen — für unsere Gegner buchen muss. Das sind im Durchschnitt über 6 Millionen im Jahr und bei der für neuen Menschennachschub in Frankreich und England bestehenden Verhältnisse würde Amerika, dessen Streitkräfte bisher an die ausgeschlagenen Rindfleisch bei weitem noch nicht heranreichten, weitaus die Hauptlast zu tragen haben. Und schreden überaus nicht amerikanische Deere, nicht die amerikanische Uebermacht, es ist der Geist, der die Entscheidung bringt, spricht des Kaisers Erlaß an Meer und Marine aus.

Unwahr und nur aus dem Wunsche hervorzugehen, die eigene qualitative Ueberlegenheit von Führern und Truppen den eigenen Völkern und Neutralen vorzutauschen oder aber das Richteramt der weitestgehenden Ziele zu bekräftigen, ist die Behauptung der Entente, beiderseits Heims sein von uns achtsam Divisionen eingesetzt worden. Unser Bericht meldet christlich schundfunktia aktivierte Divisionen und aneinander; und unser Einsatz ist hinter dieser Kiffer ganz wesentlich zurückgeblieben. Der Geist und die Anpassungsfähigkeit der deutschen Kriegsführung haben, daran ist kein Zweifel, in der Verteidigung und im Angriff im Osten nach und nach zur Verkrümmung der feindlichen Streitkräfte und damit zum Gewinn des Feldzuges und zum Frieden geführt. Das bei dem Niesensatz von Raum und Massen das Verdrängen der feindlichen Streitmacht im Westen, wo ja die Amerikaner angeschlossen sind, nicht in einem Zuge zu bewirken ist, daran hat wohl kein Denker geahnt. Der Verkrümmung hat unsere Defensiv, haben unsere Offensiv gegolten, von dem Gedanken an sie ist auch die Abwehr durchgegangen, die bey Geener das Verbeihen auf weitere, ihn seinen Zielen doch nicht näherbringende Anläufe mit Verlusten zahlen läßt, die im Verhältnis den Brusslowischen nahekommen. Die lange Westfront des über die Marne hinüberreichenden Keils bezieht nicht mehr, die Hauptfront verläuft nicht mehr im rechten Winkel, sie ist, mit Stoff als rechten Dreieck, in für und allseitiger Gelände zurückgebrochen und ausgeglichen worden. Die Zufuhr an Lebens- und Kampfmitteln ist dadurch erleichtert, der Gegner auf frontales Anlaufen vertrieben. Schon der 20. und der 30. Juli und die folgenden Tage haben mit schweren, blutigen Feindesverlusten die Wirkung der für uns verbesserten taktischen Bedingungen erwiesen. Was sich noch gebacht und wofür er seit dem 18. Juli Ströme von Blut eingesetzt hat, ist nicht erreicht, von einem Sprengen des deutschen Rahmens ist keine Rede, und bei der neuen Front nicht einmal von einer etwaigen Einbreitung. An Gefangenen hat der Feind nicht mehr als wir vom 15. bis 17. Juli gewonnen. Unverändert ruht das Wesen des Geschehes in des großen deutschen Feldmarschalls Hand, der sich sicherlich seine Verlässlichkeitsmaxime nicht hat entwenden lassen. Und das ist das Entscheidende, ist das, was uns mit Sicherheit urteilen läßt, daß der Angriffsbefehl aus steht, dessen Ziel nicht kleben am Boden, sondern das feste Streben nach möglichst weitestgehender Verkrümmung der feindlichen Streitmacht unter möglicher Schonung der eigenen ist, ein Streben, in welchem Hindernisse schon keine Weichheit bewiesen hat und weiter beweisen wird, bis der Moment gekommen ist, in dem der die Entscheidung abt, der die größte, unanerkennbare kampffähige Verfügungsmasse, den Geist und die Anpassungsfähigkeit sein eigen nennt, um das „System der Kuschlisen“ zur Vollendung zu bringen. Der unerschütterliche Siegeswille bleibt und der Rückblick kann damit unseren Ausblick hoffnungsfreudig machen.

## Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 3. Aug. (Amtlich).

Keine Kampfhandlungen.

## Die Vernichtung eines englischen Luftgeschwaders.

Berlin, 3. Aug. (Wolff-Tele.)

Unbekannt durch ihren letzten schweren Misserfolg vor Koblenz am 10. Juli verließen unsere Gegner am 31. Juli wiederum mit starken Kräften einen Luftangriff auf das deutsche Heimatgebiet. Diesmal wählten sie Saarbrücken zum Ziel, um in der friedlichen Stadt Frauen und Kinder durch Bomben zu töten, wie es der bösewärtige Sinn ihrer Väter und die skandalöse Hebe ihrer Presse täglich von ihnen fordert. Mehrere Geschwader trafen saarbrückens gegen Saarbrücken vor; sie haben ihr Ziel nicht erreicht. Kräfte von dem Spätereuge des deutschen Flugabwehrdienstes erlosch, wurden sie von einer kampfbereiten Staffel des deutschen Heerluftschiffes empfangen, die sie in rücksichtslosem Angriff sofort in einen schweren Kampf verwickelte. Kaum war dieser entbrannt, als den bisher an Zahl unterlegenen deutschen Luftkämpfern von allen Seiten weitere Staffeln zur Hilfe eilten. Nun entwickelte sich eine Luftschlacht, wie sie an Umfang und Heftigkeit über dem deutschen Boden noch nicht stattgefunden hat. Bald wandte sich der Gegner zur Flucht und suchte in der Schnelligkeit seiner Flugzeuge Rettung, aber vergebens. Das Geschwader, das die Deutschen zunächst angriffen hatte, wurde trotz starker Gegenwehr restlos vernichtet. Bei Saarnheim karam die ersten, bei Saarbrücken weitere feindliche Flugzeuge zu Boden. Um den dritten Teil ihres Bestandes geschwächt, erreichten die Trümmer der englischen Geschwader, immer noch von dem Feuer der deutschen Flugzeuge verfolgt, die rettende Front. Sieben Flugzeuge hatten die feindlichen Geschwader bei uns zurücklassen müssen.

## Spione.

Wie der „Frankf. Anz.“ aus Biersen gemeldet wird, wurden in Koblenz zwei elegant gekleidete Herren aufgegriffen, die sich auf dem Weg zur holländischen Grenze befanden. Man glaubte, Spione vor sich zu haben. Sie wurden nach dem Grenzdurchgangsbüro Kalkenkirchen geführt und einem Verhör unterworfen. Wohllich gegen beide Revolver und Schossen sich in den Kopf. Die Persönlichkeit der beiden konnte noch nicht festgestellt werden.

## Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 3. Aug. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart: An der venezianischen Gesandtschaft dauert die lebhafteste Gefeschtstätigkeit an. Am 31. Juli hat im Südwesten einer unserer erfolgreichsten Jagdflieger, Oberleutnant Frank Linke-Crawford im Luftkampf den Helikopter des Feindes zerstört. In Albanien haben wir auch beiderseits des oberen Desool erneut Raum gewonnen. Der Chef des Generalstabs.

## Beschließung von Archangelsk.

Moskau, 3. Aug. (Wolff-Tele.)

Die „Pravda“ meldet, daß die Engländer von Kreuzern aus Archangelsk beschließen. Das Blatt bringt an der Spitze folgenden Aufruf: Die Kanonen des englischen Kapitalismus beschließen das Archangelsk der Sowjets. Sie werden auch das Arbeiterrevier Moskau zusammenstoßen, wenn wir nicht die Tscheko-Slowaken-Abteilungen des englischen Staates vernichten.

## Der Meuchelmord in der Weltpolitik.

Stockholm, 3. Aug. (Wolff-Tele.)

Anlässlich der Ermordung des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn veröffentlicht „Aftonposten“ unter der Überschrift „Der Meuchelmord in der Weltpolitik“ einen Aufsatz, der nachweist, daß der Meuchelmord von der Entente zu einem wahren politischen System gemacht worden ist. Die schwedische Zeitung erinnert an die Erschießung von Jaurès, dessen Mörder noch immer nicht vor Gericht gestellt wurde, an den Mordanschlag des englischen Gesandten in Norwegen gegen Casement, der gleichfalls ungeschützt blieb, an den Brand von König Konstantin's Schloss, der dem griechischen Herrscher fast das Leben kostete, sowie an die Beseitigung Kasputins, als dieser im Verdacht stand, beim Zaren für den Frieden mit den Mittelmächten zu arbeiten. Dann erwähnt das Blatt die Ermordung des Grafen Mirbach und fährt im Anschluß hierzu fort: Feiner wurde der frühere Zar aufgrund des Vormarsches der Tscheko-Slowaken, den die Allierten lebhaft unterstützten, ums Leben gebracht. Damit ist das Schicksal des Mannes besiegelt, der durch die Rücksichtslosigkeit seiner

früheren Minister schon viel zu erleiden hatte. Zuerst trat England als Anführer der Revolution auf, die ihm den Thron raubte. Dann wurde er im Stich gelassen, obwohl es seine unüberwindlichen Hindernisse gab, sein Leben zu sichern. Und nun zuletzt die Ermordung Eichhorns, bei der der Finger der Entente ebenso leicht zu entdecken ist, wie bei der Ermordung Mirbachs. So wächst das Schuldkonto der meuchelmörderischen Politik von Tag zu Tag. Eine derartige Kampfmethode muß als die Höhe des Synismus bezeichnet werden. Auch in unseren Zeiten, da die Leidenschaften alle Grenzen überschreiten, kann eine solche Handlungsweise nur den lebhaftesten Abscheu der zivilisierten Welt erregen.

## Die Pariser Presse kündigt weitere Meuchelmorde an.

Genf, 3. Aug. (Via-Tele. 15.)

Dem Aftonpost auf Freiherrn v. Mirbach und den Generalfeldmarschall v. Eichhorn werden laut Erkundungen des Pariser „Journal“ andere Gewalttaten, nicht bloß in der Ukraine, folgen. Alle Pariser Blätter enthalten solche Voraussagen.

Stockholm, 3. Aug. (Privattele. 15.)

Aus Petersburg wird unserem Korrespondenten mitgeteilt, daß der Volkskommissar für Petersburg, Gromow, von einer entdeckten Verschwörung benachrichtigt wurde. Die Verschwörer sind nicht, wie anfänglich vermutet wurde, Anarchisten oder Sozialrevolutionäre, sondern gehören der Kadettenpartei an. Die mit den Mitgliedern der Schwarzen Hundert gemeinsame Sache machen. Viel Mitglieder der Kadettenpartei wurden verhaftet.

## Spaniens Fürsorge für die Zarin.

Reuter meldet der „Frankf. Anz.“ zufolge aus Madrid: Der Minister des Aeußeren teilte mit, daß die spanische Regierung auf Veranlassung des Königs bei den Kriegsführenden angekrant habe, ob sie geneigt seien, die Witwe und die Töchter des Czaren nach Spanien übersiedeln zu lassen.

## Die Scheinheiligkeit des englischen Hofes.

Amsterdam, 3. Aug. (Wolff-Tele.)

Das katholisch-demokratische Blatt „Huisgenoot“ vom 20. Juli schreibt über den Zarenmord: Die Reuter-Nachricht, daß der englische Hof Trauer anzeigt hat, nötigt ein spöttisches Lächeln ab. Der Eingeweihte weiß, daß der Zarenmord die mittelbare Folge gewesen ist von Machenschaften der Entente, im besonderen Englands, mit denen der König von England vollkommen übereinstimmte. Während der ersten Kriegsjahre feierten die englischen Staatsmänner den russischen Autokraten nicht als den größten und treuesten Bundesgenossen. Als der russisch: Koloss Schlag auf Schlag niedergerungen wurde, begann der Zar an den Frieden zu denken. Das war gegen die Absichten der Entente, die gegen den Militarismus zu sechten vorgibt, doch über alles den Frieden fürchtet. Unter der Leitung des englischen Botschafters in Petersburg wurde daher die Revolution vorbereitet, nach deren Ausbruch der Zar gefangen gesetzt wurde. Doch hätte die englische Regierung nur ein Wort zu sagen brauchen, um den Zaren in Sicherheit zu bringen. Der Zar wurde jedoch weggeworfen wie ein ausgepreßter Zitronen. Die Revolutionsbombe platze dann aber in verfehlter Richtung, und die Vetter beschloßen Frieden. Die Entente unterstützte daher die Gegenrevolution und ließ das Gerücht verbreiten, daß diese den Zaren wieder auf den Thron bringen wollte, obgleich sie gut wußte, in welche Gefahr damit die ganze Zarenfamilie kam. Infolge dieses Gerüchtes wurde der Zar ermordet. Wenn der englische König jetzt für den Vetter Trauer anzeigt, so ist das eine scheußliche Tat.

## Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 2. Aug. (Wolff-Tele.)

Palästinafront. An vielen Stellen der Front Artilleriekämpfe, die sich teilweise zu großer Heftigkeit heigten. Im Nischengebiet und westlich der Straße Jerusalem —Nablus wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen. Am westlichen Jordan entspann sich ein heftiger Feuerkampf zwischen den feindlichen und unseren Positionen, der ein lang andauerndes Artilleriefeuer hervorrief. Auch auf dem Ost-Jordanufer war die Gefeschtstätigkeit stärker als sonst. Ein eigenes Flugzeuggeschwader warf mit guter Wirkung viel Bomben auf ein Rebellenlager westlich von Maan. Ostfront. In Nordwestpersien befreiten unsere Truppen die Gegend von Urmia von armenisch-nestorianischen, in enger Verbindung mit den Engländern stehenden Banden. Sicherungsabteilungen von uns besetzten die Stadt Urmia. Auf den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

### Ein deutsches Kriegsschiff in Westindien.

Kaß kein Ton verriet, an dem wir nicht von Geldentzogen unserer U-Boote und Kriegsschiffe hören. Jetzt sind in Fern Ostindien aus Norfolk in Virginia eingetroffen, wonach in den westindischen Gewässern ein deutsches Kriegsschiff kreuzt, das der feindlichen Handelschiffahrt großen Schaden zufügt. Das deutsche Schiff wurde zunächst östlich der Bermudas-Inseln gesehen, wo es einen großen englischen Dampfer verlor. Die amerikanischen Blätter drücken die Ansicht aus, daß man es mit dem Muttergeschiff der Unterseeboote zu tun habe, die an der atlantischen Küste operieren.



Schaden zufügt. Das deutsche Schiff wurde zunächst östlich der Bermudas-Inseln gesehen, wo es einen großen englischen Dampfer verlor. Die amerikanischen Blätter drücken die Ansicht aus, daß man es mit dem Muttergeschiff der Unterseeboote zu tun habe, die an der atlantischen Küste operieren.

### Das gehorsame Panama.

Bern, 3. Aug. (Privat-Tele., ab.) Einer Meldung der Associated Press aus Panama vom 27. Juli zufolge verbietet die Regierung auf Ersuchen der amerikanischen Militärbehörden alle feindlichen Fremden in der Republik zwecks Internierung in der Kanalaone.

### Vertagung der französischen Kammer.

Paris, 3. Aug. (Wolff-Tele.) Meldung der Agence Havas. Die französische Kammer hat sich auf den 5. September vertagt.

### Prozeß Malov.

Paris, 3. Aug. (Wolff-Tele.) Meldung der Agence Havas: Im Malovprozeß hielt der Generalstaatsanwalt Merrillon die Anklageerzählung und erklärte, daß Malov kein Verräter sei, wie Dupont behauptet habe. Er habe in der Tat kein Land nicht absichtlich verraten. Er wolle ihn nicht mit Bols oder Duval verwechseln und lasse also die Anklage wegen Verrats vollständig beiseite. Über Malov sei nicht freizusprechen von der Verantwortung in der Angelegenheit der militärischen Meutereien und müsse als Mitschuldiger bestraft werden. Der Staatsanwalt bemühte sich, diese Schuld festzustellen, indem er nachwies, daß die wahren Urkräfte der Meuterei die Propaganda der Pazifisten gewesen sei.

### Kundgebung der Deutschen Vaterlands-Partei.

Die Hauptleitung der Deutschen Vaterlands-Partei sendet zum Eintritt in das fünfte Kriegsjahr die nachstehende Kundgebung: „Der Kriegsjahre, von denen kein Tag ohne blutigen Kampf war, sind vergangen. In dem beispiellosen Ringen mit dem mächtigen Staatenbunde, den die Geschichte sah, hat das deutsche Volk mit dem Schwerte obgestanden. Die russische Weltmacht ist zusammengesunken, die kleinen Völkchen der feindlichen Großmächte sind unschädlich gemacht worden, im Westen haben wir tief in Feindesland, und unsere großen Heerführer bereiten die Entscheidung vor. Trotz dieser durch die deutschen Siege geschaffenen Lage verläugern unsere Feinde den Krieg. Sie hoffen, ihr Ziel, die Vernichtung der deutschen Zukunft auf der ganzen Erde, durch die Vermehrung des Steineswillens im deutschen Volke zu erreichen. Das soll und wird ihnen nicht gelingen. Die Deutsche Vaterlands-Partei hat immer wieder den Blick unseres Volkes auf die Hauptaufgabe: den anschließenden Vernichtungswillen, und auf das Hauptziel: den deutschen

### Eine Vernunftsthe.

Roman von Carola von Cunnaten. (Nachdruck verboten.) „Du fürchtest dich also vor mir?“ Die junge Gräfin schaute ihren Mann in seiner Bekleidung an. Trotz ihrer Benommenheit hatte sie eine aufwallende Wut und diese Frage herausgeschrien. „Ich wachte ja nicht, wer kam, konnte nicht wissen, daß du es warst! Ich hörte nur das Rauschen der Türe, das Klacken eines Möbelstückes“, erwiderte sie mühsam. „Aber, Hannal! — Wer sollte es denn sein, wenn nicht ich? Unberufen können doch nicht bis in deine Zimmer dringen!“ „Am Schreien überlegt man nicht! Ich war vorher schon so aufgeregt — und dann, konnte sich nicht jemand verhehrt haben in der Dura?“ „Nicht aut, denn es ist kaum denkbar, daß jemand über die Treppe gelangen sollte, ohne vom Pförtner oder den Seintagen gesehen und angehalten zu werden. — Verzeihe mir die bösen Ausdrücke, die ich dir bereitet habe. Danna! Ich sah vorhin, als ich aus Fenster meines Arbeitszimmers trat, einen Pächtschimmer aus deinem Boudoir dringen, und das beunruhigte mich so, daß ich mich persönlich überzeuern wollte, ob es etwas Besonderes zu bedeuten hätte. — Aber warum bist du noch hier, noch wach? Ich hat dich doch, zu Bett zu gehen!“ „Er zog ihren Arm durch den seinen, um sie nach dem nächsten der kleinen Sofa zu führen, die die Ecke des Zimmers ausfüllten, lauschige Plauderwinkel bildend. „Mir war so heiß und ich hatte gar keinen Schlaf“, erwiderte sie, sich dicht in die Ecke schmiegend. „Das sind aufgeregte Nerven, die diesen neuen Eindrücke des Krieges laugen! Es wäre aber doch besser gewesen, du hättest dich gelegt!“ „Du bist so auch noch auf?“ „Ja — ich hatte zu arbeiten.“ „Dannas Rippen prechen sich fester zusammen. — Wollern konnte arbeiten — heute!“ „Und was hast du all diese Stunden getrieben?“ fuhr er fort. „Nichts!“ „Er rückte ihr ein wenig näher und sagte, seine Hand auf

Siea und einen starken deutschen Frieden, gerichtet. Unsere Feinde haben alles auf das Schwert gestellt. So muß das Schwert entscheiden. Dieser Kampf um Sein oder Nichtsein darf nicht enden, ohne daß wir der anschließenden Weltmacht gegenüber in derjenigen Nachtstellung daheben, die allein unseren Kindern und Kindeskindern die Zukunft sichern kann. Wir haben vom guten Willen unserer Gegner nichts zu erwarten. Dasein, Wohlfahrt und Ehre unseres Volkes hängen ab von der politischen, militärischen und wirtschaftlichen Sicherheit, die wir uns erwirnen.“ Berlin, 1. August 1918.

Deutsche Vaterlands-Partei.

### Kurze politische Nachrichten.

#### Bauern gegen Berlin.

Aus München meldet die Korrespondenz Hoffmann amtlich: „Die Presse brachte die Nachricht, daß der Stadt Berlin das Recht zugesprochen worden sei, auch in dem kommenden Versorgungszeitraum jedem Versorgungsberechneten eine Wochenfleischmenge von 250 Gramm zu verabreichen, obwohl nach Bestimmung der Reichsfleischstelle die Wochenhöchstmenge an Fleisch für das Reich auf 200 Gramm festgesetzt wurde. Die Presse wandte sich einmütig gegen diese Neuveranordnung Berlins. Da Anhaltspunkte dafür bestehen, daß die Nachricht zutreffend ist, hat, wie wir erfahren, das Staatsministerium des Innern gegen diese Herausnahme der Stadt Berlin aus dem allgemeinen Versorgungsplan einschreiten zu lassen und sich vorbehalten, im Bedarfsfälle auch den größeren bayerischen Städten in gleicher Weise entgegenzukommen. Im Interesse der Schaffung unserer Fleischbestände wäre es sicher geboten, ausnahmslos eine Herabsetzung der Wochenhöchstmenge an Fleisch eintreten zu lassen.“

#### Ein Kanal Cherion-Danais.

Das Moskauer „Raische Slovo“ meldet aus New, daß der Vorstoß, einen Kanal von Cherion nach Danais zu bauen, vom ukrainischen Ministerium erwogen und befürwortet wurde und daß demnach eine Kommission erwählt wird, um alle näheren Pläne zu prüfen. Der Wasserweg soll über den Nemen und Dniepr führen. Die große Kraft der Wasserkraft auf dem Dniepr will man für die Elektrizität der großen Industriekraftwerke ausnützen.

### Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 4. August.

#### Die Versorgung der Stadt Wiesbaden mit Frühkartoffeln.

In Erweiterung des bereits kurz gebrachten Hinweises über die vorstehende Frage bringen wir hiermit noch die weiteren Ausführungen der Stadtverwaltung: Mit dem 4. August läuft die Kartoffelverlosung mit Kartoffeln der vorjährigen Ernte ab. Es ist der Stadt Wiesbaden gelungen, diese ganze Zeit hindurch ihrer Bevölkerung 7 Pfund in jeder Woche zuzuführen mit Ausnahme der letzten Wochen, in denen dem Teil der Bevölkerung, der nicht mit Kartoffeln bis zum 4. August einedeckt war — etwa die Hälfte der Gesamtbevölkerung —, in der einen Woche nur 3 Pfund Frühkartoffeln und als Ersatz für die fehlenden 4 Pfund Kartoffeln Trockenkartoffeln angewiesen wurden, während in der letzten Woche Kartoffeln überhaupt nicht zur Verfügung gelangen konnten. Die in dieser Woche als Ersatz abgelieferten Erbsen konnten natürlich den Ausfall von sieben Pfund Kartoffeln nicht ausgleichen. Anderer und reichlicherer Ersatz konnte aber bei der allmählichen Lebensmittelnappheit nicht zur Verfügung gestellt werden. Am Versteich zu anderen Städten ist die Versorgung der Stadt Wiesbaden mit Kartoffeln für das abgelaufene Versorgungsjahr bestmöglich abgelaufen. Weiter sind nun die Aussichten für die Zeit nach dem 4. August wenig günstig, da die Frühkartoffelernte in diesem Jahre infolge unangünstiger Witterung erheblich vermindert worden ist, und um 40 Prozent unter der Frühkartoffelernte im Vorjahre bis zu 50 Prozent zurückbleibt. Die sämtlichen Bezirke, die der Stadt Wiesbaden von der Reichsfleischstelle zur Belieferung angewiesen worden sind, sind nicht in der Lage, vor Mitte August mit der Belieferung zu beginnen, mit Ausnahme von Danau, das mit der Ernte und Anlieferung begonnen hat. Aber die aus Danau angelieferten Mengen sind so gering, daß von Montag, 5. Aug., ab zunächst nur ein Drittel der Bevölkerung mit 3 Pfund Kartoffeln versorgt werden kann. Je nach der zur Anlieferung gelangenden Menge, auf die die Stadt mit größtem Nachdruck hinwirken wird, werden zunächst 3 Pfund an die Gesamtbevölkerung verteilt, das es ihren Bemühungen gelingen wird.

genden Menae, auf die die Stadt mit größtem Nachdruck hinwirken wird, werden zunächst 3 Pfund an die Gesamtbevölkerung verteilt, das es ihren Bemühungen gelingen wird.

#### in einem Zeitraum von 10 Tagen

eine Verteilung von 3 Pfund Frühkartoffeln an die gesamte Bevölkerung Wiesbadens vornehmen zu können.

Hotels, Pensionen und Restaurationen können nicht berücksichtigt werden.

Diese unangünstigen Aussichten auf eine rechtzeitige und ausgiebige Belieferung mit Frühkartoffeln haben die Stadtverwaltung, die ja nicht Kartoffeln kaufen kann, wo sie gerade geerntet werden, sondern bei der Beschaffung der Kartoffeln auf die Anweisung der zuständigen Reichsfleischstelle angewiesen ist, veranlaßt, schon frühzeitig die Reichsfleischstelle um Anweisung arbeitsbarer Bestände an Frühkartoffeln zu ersuchen. Insbesondere wurde um Anweisung aus dem Landkreis Wiesbaden ersucht, da dort vor den Sorgen Wiesbadens mit der Ernte schon Ende vorigen Monats begonnen werden konnte. Die Anweisung aus dem Landkreis Wiesbaden wurde jedoch von der zuständigen Stelle abgelehnt, da die im Landkreis Wiesbaden geernteten Kartoffeln noch nicht einmal ausreichen, die Bevölkerung des Landkreises zu versorgen, der Landkreis infolgedessen kein Ueberflüssiges, sondern ein Bedarfsbezirk ist. Auch der Antrag, schon irrendwie arbeitsbare Kartoffelbestände der Stadt Wiesbaden zuzuteilen, wurde durch folgenden Telegramm, das die Lage in ganz Deutschland kennzeichnet, abgelehnt worden: „Mit Rücksicht auf späte Frühkartoffelernte im ganzen Reich ist die Reichsfleischstelle in Ermangelung arbeitsbarer Bestände nicht in der Lage, eine Anweisung für Wiesbaden auszugeben. Reichsfleischstelle.“

Bei dem jetzt anhaltenden guten Wetter wird aber bestimmt erhofft, von Mitte August ab die Bevölkerung wieder mit ausreichenden Mengen Kartoffeln versorgen zu können. Es handelt sich um etwa zehn bis vierzehn Tausend, in der die Kartoffelnappheit von der Bevölkerung getragen werden muß.

Auszeichnung. Dem im hiesigen Bahnhof bediensteten Angführer Gustav Böhl wurde das allgemeine Verdienstzeichen für Kriegsdienst verliehen.

Lebensmittelverteilung. Unsere Leser werden auf den vom Magistrat veröffentlichten Lebensmittelverteilungskarten aufmerksam gemacht. Es gelangen von Montag ab, in den Kartoffelverkaufsstellen Nr. 1 bis 31, 51 bis 151 und 201 bis 208, 3 Pfund Frühkartoffeln zur Verteilung. Jeder war es wegen der geringen Anfuhr nicht möglich, in dieser Woche Hotels, Anhalten und Pensionen zu beliefern. — Die erste Fleischwoche findet vom 10. bis 20. August statt. Die Fleischmarken für diese Woche sind unausgewählt und müssen durch die Metzger bei dem Fleischverkauf am Samstag, 10. August, von den Fleischarten abgemittelt werden.

Pubendortswende. Beim Bezirkskommando liesen weitere Beiträge ein von Herrn G. Quack, Wilhelmstraße 44, 50 M., Frau G. Quack, Nikolastraße 28, 20 M., A. L. Kerobersstraße 18, 100 M., Herrn D. Müller i. Pa., Melnikstraße 12, 100 M., Herr, 100 M., Spor- und Darlehenstelle Fraunheim 20 M., Herrn G. Schmitt i. Pa. D. Schmitt, Friedrichstraße 14, 50 M., und durch die Rheinische Volkzeitung, hier, 10 M. Es konnten somit insgesamt 3997 M. an das stellvertretende Generalkommando überwiesen werden. Allen Spendern sei auch an dieser Stelle nochmals der Dank des Bezirkskommandos ausgesprochen. Weitere Gaben werden entgegengenommen.

Der Künstlerabend der Danner und Elberfelder Künstlervereiniung, der am 7. August im großen Saale des Rathauses stattfand, verspricht ansehnlich zu werden. Eine besondere Anziehungskraft dürfte das ereignisreiche „Hexenlied“ von Wildenbruch ausüben, das Max Schilling in dem schönsten Melodrama gehalten. Wie man uns schreibt, ist Oswald Krüger ein ausgezeichnete Forträgskünstler, der gerade mit dem „Hexenlied“ eine hervorragende Probe seiner schönen Kunst liefern wird, wobei Margas Wöllner am Klavier die packende, dämonische Musik Schillings in ihrer künstlerischen Eigenart voll zur Geltung bringt. Von Wöllner und Oswald Krüger werden jedoch neben dem ersten Teil des Abends auch den Verantwortern der weiteren Teile voll zu ihrem Recht verbleiben. Der Beginn des Abends kann daher jedem angelegentlich empfohlen werden.

Die adelige Straße. Herr Rudolf Dieb schreibt und: Die bereits berichte, soll die neue Straße, welche entlang der Königl. Staatsbahn von Wiesbaden-Hauptbahnhof bis nach Diebrich führen wird, und für welche der Name

die ibriac leand, die sich zurückziehen wollte: „Das heißt, du hast über alles mögliche nachgedacht! — Sei offen Hanna: Bedauerst du den achtigen Tag — wünschst du, nicht an mich gekesselt zu sein?“

„Das nicht!“ erwiderte sie etwas unsicher und ohne ihren Mann anzuschauen.

„Was sonst alle?“

„Nichts Besonderes — ich war eben aufgeregt!“

„Und was hat dich so aufgereg, daß du Stundenlang darüber grübelst?“

Hanna machte eine unwillkürliche Bewegung der Unruhe.

„Das ist doch zu verstehen“, rief sie, „Ein Schritt, wie ich ihn getan, bedingt einen so einschneidenden Wechsel im Leben einer Frau, bringt so viel Neues mit sich, daß man überhaupt seine Nerven haben müßte, um nicht aufgeregt zu sein!“

„Und natürlich fürchtest du diesen Wechsel, dieses Neue?“

„Du brauchst mich nicht so mitleidig anzusehen, Guent!“ bemerkte die junge Gräfin mit leichter Bitterkeit. „Ich bin nicht die einzige, die vor ans veränderterten, ungewohnten Verhältnissen eine gewisse Scheu empfindet; ich alleine selbst, daß es den meisten Menschen in meiner Lage etwas unheimlich wäre!“

„Du hast ganz recht, Hanna“, entgegnete Waffern ernst, „und es soll meine Sorge sein, daß nicht zu viel Neues auf dich einströmt, dein Leben und deine Gewohnheiten möglichst geringe Störungen erleiden. — Nun mußt du dich aber wirklich zur Ruhe begeben, Tochter, sonst tust du deiner Gesundheit ernstlichen Schaden. Morgen entwerfen wir dann gemeinsam einen Plan, wie wir dein Leben zunächst einrichten sollen. Das du dabei die erste Stimme bist, ist selbstverständlich. — Soll ich die Jungfer werden, damit sie dir bei der Toilette hilft?“

„Nein, danke. Dabei mußte ich auch allein damit zuhause kommen.“

Der Graf hielt ihr die Hand hin, und als sie die ibrige hineinsetzte, führte er sie an die Lippen. „Gute Nacht, Hannal! Nach dir keine schwereren Gedanken, es wird schon recht werden, und du sollst dich bald dabei und wohl fühlen auf derrenheim“, sagte er herzlich.

„Gute Nacht!“ flüchelte sie.

Dabei aber überkam sie ein unerklärliches Verlangen,

ihren Kopf an seine Schulter an legen und ihr übervolles Herz frei und leicht zu weinen. — Was hätte er aber davon gedacht?

Sie ließ ihn gehen, ihn mit tränenbeigigen, brennenden Augen verfolgend, die sich aber sofort in ihren Schoß senkten, als er unter der Tür nochmals fragend sich umschauerte.

„Du gehst nun sofort zur Ruhe, nicht wahr?“

„Ja.“

Hanna hielt Wort, obgleich sie bestimmt wußte, daß für sie an Schlaf nicht zu denken war. Während sie sich entließ, dachte, nachdem sie die Türe ihres Schlafzimmers hinter sich abgeschlossen hatte, wurde ihr leichter, und es ersah sie eine der Mühen verwandte Empfindung.

Wie töricht, sich in eine derartige Bangigkeit hineinzuverwickeln, wie sie es getan hatte! — War sie auch nicht mehr frei, so fand doch nicht zu befürchten, daß Waffern von dem Worte: „Und er soll dein Herr sein!“ einen schroffen Gebrauch machen und geübt darauf, ihr zu nahe treten würde. Er war ein durch und durch rücksichtsloser, alter Mensch, das hatte er recht wider gezeigt, wie er es schon bewiesen, als er vorgeschlagen hatte, von der üblichen Hochzeitsfeier Abstand zu nehmen und gleich nach der Trauung nach Drenkeim zu fahren. Er hatte ihr jedenfalls die Pein des wochenlangen Auseinanderzweifelns ersparen wollen, vor der ihr im Stillen schon lange gearaut hatte! — Ja, er war ein guter Mensch, und sie wollte ihr Bestes tun, um den Erwartungen zu entsprechen, die er in sie setzte.

Hanna wurde am anderen Morgen sehr spät sichtbar, und als sie gegen neun Uhr im Frühstückszimmer erschien, war Waffern ihrer barrie, sah sie bleich und abgeplattet aus. Trotz der Verhöhnung, die ihr die fürzliche nächtliche Unterredung mit ihm gebracht, hatte sich der Schlaf erst mit dem ersten Tagesstrahl eingestellt. Und es war auch dann kein ruhiger, friedlicher Schlummer gewesen.

Er betrachtete sie mit einem heiteren Scherzwort, ihr aber wollte es nicht gelingen, in gleich munterem Tone darauf zu antworten, und sie ärgerte sich über sich selbst, als sie einen Schatten über seine Stirne huschen sah. An ihrer Stellung war es doch wohl nicht so leicht, das Nichtige zu treffen, die seine Grenzlinie einzuhalten zwischen dem Ruwel und wenig. Früher war ihr das mühselig gelungen; daß es jetzt

**„Ebenwaldstraße“** vorgelesen war, laut Magistratsbeschluss den Namen „von Breitenbach-Strasse“ erhalten, und zwar in ihrer ganzen Länge in Wiesbadener und in Siebrücker Gemarkung. Vom sprachlichen Standpunkt aus ist gegen die geschmacklose Bezeichnung „von Breitenbachstraße“ jeder Einspruch zu erheben. Oder wollen wir der neuen Straßenbezeichnung entsprechend gleichgültig schreiben: von Siebrücker, von Blücherstraße, von Bülowstraße, von Grafstraße, von Gagerstraße, von Geroldstraße, von Gneisenaustraße usw. bis zum von Schillerplatz? — Ein Straßennamen muß möglichst kurz und knapp sein; schwulstige Straßennamen konnte die alte Zeit nicht. Also: „Breitenbachstraße“! Daß sie Herrn von Breitenbach zu Ehren benannt ist, steht von 1918 ab im Straßerverzeichnis des Adressbuches.

**Neues Museum.** Der Nassauische Kunstverein (Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst) eröffnet am heutigen Sonntag eine neue Ausstellung, die Bildersammlungen von Edm. Haber (Wiesbaden), E. D. Rinow (Tuttlingen), K. Rödel (Wiesbaden), Pauline Kowarik (Frankfurt), A. Svoboda (München), G. Böller (Halle), Glenn Delsner v. Lork (Dresden), Plafisch, Miss Steiner (Berlin) (Möbils), außerdem Einzelwerke von v. Oleska, Voss, Ebers-Alber, Fowler, Köhl, Fritsch, Kalkwasser, Marquardt, Moll, Marie Rouen, Paula Ködler, Sponza, Szeitz, Hedwig Weik, Wilmshof und Zimmermann, Heilmüller und arabischen Arbeiten von Heller, Rabochin, Rafot und Ubrich von der Chemischen Künstlergruppe enthält. Ferner konnte die Ausstellung noch bereichert werden durch eine Sammlung eher deutscher und böhmischer alter Meister des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts und durch kunstgewerbliche Arbeiten von Hedwig Braunmann und Grotte Andernach. Die Ausstellung ist geöffnet wochentags von 10 bis 5 Uhr und Sonntag von 10 bis 1 Uhr.

**Aus Nassau und Nachbargebieten.**

**Kranfurt.** 3. Aug. Internationale Laichendiebstahl. Die Kriminalpolizei verhaftete am Samstag früh die vielfach verurteilte amantische Diebstahlerin Elise Lades aus Kranfurt in dem Kranfurt, als sie vor dem Hauptbahnhof einer Dame die Geldbörse aus der Handtasche hob! Am Besten der Lades fand man eine große Menge gefüllter Geldbörsen und nahezu tausend Mark Bar Geld.

**Vermischtes.**

**Epphildesverheerungen in Frankreich.** Der Pariser „Tanz“ veröffentlicht einen Artikel mit der Überschrift: „Eine ernste Gefahr“, der wie ein Alarmglocke wirkt und ankündigt, daß während Frankreich an der Front und im Hinterland kämpft, die Epphildes heimtückisch und unerhörte Verwüstungen anrichtet. Vor Kriegsbeginn kamen in einer bestimmten Zeit auf zehn Kranke ein Epphildesfall, im zweiten Kriegsjahr ein Fall auf vier Kranke; heute läge die Zahl der Kranke, die man nicht mit Scharfshin und Energie heilen kann, sich ein fürchterlicher Niedergang verbreitet. Es wird für Frankreich jahrhundertlang dauern, bis es sich erholt hat und bis es dazu gelangt ist, sein Blut, das sich jeden Tag mehr infiziert, zu reinigen. Eine Wut der Ausbreitung sei ausgedrückt, die die Nation durch eine schreckliche Verminderung wird hängen müssen. Im gleichen Augenblick, wo sie alle ihre Kräfte brauchen wird, um das zu erleben, was der Krieg verdirbt hat!

**An anbetend der schlechten Zeiten...** Aus Wien berichten dortige Blätter einen Fall von besorgender Menschheitsfreundlichkeit: Ein Hausbesitzer hat seinen Mietern erklärt, daß sie in anbetend der schlechten Zeiten am nächsten Erben die Monatsmiete nicht zu bezahlen brauchen. Es wird aber nicht berichtet, ob dieses Verbot „gesehen“ hat.

**Das Dienstmädchen als Erbin.** Eine kürzlich in Die Leide verordnete alleinlebende Dame, die den Hauptteil ihres Vermögens mit zweihunderttausend Mark der Stadt Bielefeld hinterlassen hat, hat ihrem Dienstmädchen, das ihr achtzehn Jahre gedient hat, fünfundsiebzigtausend Mark und eine reichliche Pensionsausstattung vermacht. Außerdem durfte die ehemalige Erbin sich eine Kammerschloß und ein Gemälde anschauen.

**Zeitgemäßer Kinderlohn.** Das Tauschsystem der guten alten Zeit kommt immer mehr wieder zu Ehren; besonders in Fällen, wo die Höhe der Belohnung quadratisch zum Ausmaß gelanget ist. So befand sich im „Oberländer Boten“ (Gera) folgende Anzeige: „Verloren braunleibener Wildbeutel mit Inhalt von Soldaten. Der verehrliche Finder erhält als Belohnung zwei Pfund Butter. Abzugeben Kundsbureau.“ Wenn das nicht altes...

mit einemmal anders wurde, lag wohl daran, daß der Gedanke sie bestimmte: Er ist dein Mann!  
 Danfels Eintritt an der Hand seiner Ersterbin — sie hatten mit dem Fräulein ebenfalls auf die junge Frau gewartet — unterdrückte das ziemlich peinlich werdende Schweigen, und dann war bald in ein recht lebhaftes Gespräch mit dem kleinen Erben von Derrnhelm verflochten, der ihr einen Malolochentrunk überreichte hatte.

„Später komme ich in dein Zimmer, Danfel, damit du mir deine Spielsachen zeigen kannst, und dann wollen wir lesen, was wir miteinander anfangen. Ist dir's recht?“ fragte sie, das Märchen flüsternd.

„Namos it's! Und in meinem Spielwagen mußt du auch fahren! Ist dir's recht?“

„Damit wir samt den Stein in einen Graben legen!“ sagte die Gräfin.

Danfels versicherte jedoch, es sei keine Gefahr, er sei seiner Sache sicher, die Esel sehr langsam, und überdies führe Anton mit, sein Lehrer in der Kunst des Eselreitens. „Diesen Nachmittag fährt Roma mit mir!“ widersprach der Vater dem verlockenden Plan.

„Hurra, das ist noch viel famozer, dann fahren wir alle zusammen!“ jubelte der Bub.

„Rein, mein Sohn, Mama und ich fahren allein; du kannst Tante Ulrike ausführen, wenn sie sich dir anvertrauen will.“

(Fortsetzung folgt.)

**Die Kriegseleganz.**

**Berliner Brief.**

Groß-Berlin zahlt 120 Millionen Mark Staatseinkommensteuer — Groß-Berlin bringt die ihm abverlangten alten Steuern nicht auf, kann sie vielleicht nicht aufbringen; in diesen zwei Tatsachen liegt, vom Großstadtpunkt gesehen, das ganze Wesen der Kriegswirtschaft.

Die Einkommensteuer, die sich in dem Ergebnis der Groß-Berliner Steueranlagung ausdrücken, können gewiß überlassen; zumal, wenn man bedenkt, daß die 120 Millionen Mark nur die Nettoeinkommensteuer sind, ohne die im Krieg bedeutend erhöhten Zuschläge, daß der Veranlagung meistens die Einnahmen von 1917, nicht die noch

**Ein Opfer des Spielensfelds** ist in Berlin der Buchhalter Bartel geworden, der vor einigen Tagen die spanische Krankheit verfiel, um von seinem Posten in einem Berliner Hotel fernzubleiben und nach Unterbringung von infektionskrankem Markt verschwinden zu können. Er wurde in einem Café verhaftet. Man fand bei ihm für über zweitausend Mark Wertpapiere von der Rennbahn. Der Verhaftete hatte bereits einen Rechtsanwalt anzufragen, um durch ihn die Hotelleitung bitten zu lassen, von einer Ausreise Abstand zu nehmen, weil er das veruntreute Geld zurückzahlen werde. Für den Fall der Ablehnung dieser Bitte und seiner Festnahme aber hätte er den Anwalt gleich mit seiner Verteidigung beauftragt.

**Vollswirtschaft.**

**Gegen das bisherige Zwangssystem.**

Der enacere Vorstand des Bundes der Landwirte erklärt eine Erklärung mit dringenden Forderungen gegen das bisherige Zwangssystem. Die Landwirte würden auch künftig wie bisher alles daran setzen, daß wir durchbleiben, aber das System, das gemäß fortschrittlichen und sozialdemokratischen Wünschen und in den Händen des sozialistischen Wirtschaftswissenschaftlers gebracht habe, erbittert. Die Landwirtschaft wolle gehört werden. Der Landwirt finde Verab am Kostenaufschlag des Reiches. Das erdroffelte die Erzeugung. Der Bund erhebt folgende Forderungen: 1. Bessere Abhilfe gegenüber dem Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft, 2. Vereinfachung arbeitsreicher Manen Düngemittel, 3. Freigabe des Hinterlands, 4. bei Viehhaltungnahme Rücksicht auf Milch, Rucht und Soantrieb, entsprechende Erhöhung der Schlachtviehpreise, 5. schnellerer Bezahlung, 6. Rücksicht auf örtliche Verhältnisse bei der Anwesenheit der Milch und zutreffende Preisbemessung, 7. weniger schablonenhafte Behandlung der Steuern und Steuerbefreiungen, 8. Freigabe leichtverderblicher Nahrungsmittel (Eier, Obst, Gemüse) für den freien Handel, 9. Beauftrag der ehrenwürdigen Handlungen. Die Anträge Dr. Hoffes und Mittelbecker verdrängten Parteien im Reichstag seien die weitverbreitete Verurteilung derartiger Durchführungen. Es widerstrebe dem gesunden Menschenverstand, wenn der Kriegskrieg auf dem Lande durch Einschränkung aller Arbeitskräfte zum Sturz der Wirtschaftsführung unendlich erschwert wird, dann aber noch Soldaten an solchen Polizeidiensten frei seien. Warum würden solche Einschränkungen nicht in den Städten bei den Kriegswunderern, Kriegsgesellschaften und allen des Samstags verdächtigen Personen vorgenommen?

**Berliner Börsenbericht vom 3. August.** Die Börse war lebhaft und wiederum sehr rentenmarkt ruhig. Deutscherreichlich-ungarische Renten behaupteten sich. Der Geldmarkt blieb unverändert leicht.

**Krankfurter Börsenbericht vom 3. August.** Die Börse schloß die Woche in ruhiger Haltung. Die Stempelentrichtung beeinträchtigte den Verkehr nach jeder Richtung. Die Tendenz war trotzdem bei ganz geringen Kursänderungen. Deutscherreichlich-ungarische Renten waren etwas besser gefragt und konnten sich leicht behaupten.

**Der Hauptreferent der Färkerlose** fiel, wie eine Drahtung des Hamburger Bankhauses Calmann meldet, mit vierhunderttausend Franken auf die Nummer 818523.

Berlin, 3. Aug. Devisenmarkt.	Telegraphische Anzeiger vom 2. Aug. 1918		3. Aug. 1918	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland .....	307.00	309.50	309.00	309.50
Dänemark .....	182.50	184.00	182.50	184.00
Schweden .....	212.25	212.75	212.25	212.75
Norwegen .....	189.25	189.75	189.25	189.75
Schweiz .....	151.00	151.25	151.00	151.25
Oesterreich-Ungarn .....	60.30	60.40	60.20	60.30
Bulgarien .....	79.00	79.50	79.00	79.50
Konstantinopel .....	21.05	21.15	21.05	21.15
Madrid und Barcelona .....	113.00	114.00	113.00	114.00

**Sonntagsgedanken.**

**Erntefeld.**

Was ist schöner als das Feld, wenn die Dalme all, die schlanken, leise schwanen und ein Dalm den andern hält. Trojan,

„Das liebe Brot“ — wir sagen es nun auch wieder so, wie es der fromme, dankbare Sinn unserer Vorfahren sagte. Am Brot ist gekostet, heißt es Gotteskraft. Daraus wachsen nicht bloß Muskeln und Sehnen; daraus wachsen Mut, Treue, Vaterlandsliebe, jeder Wille. Kalweit.

höheren von 1918 zugrunde gelegt worden sind, und daß (stärken wir uns nicht) zahllose Einkommen erfreulich arößer sind, als der Steuerbehörde bekannt wird.

Am höchsten und am schnellsten wachsen die Steuereinnahmen der Provinz; die Kreisgemeinde Berlin verneuert heute bei weitem nicht die Hälfte des Groß-Berliner Gesamtertrages. Am langsamsten wächst die Steuerleistung Groß-Berlins in einem Jahr um mehr als ein Viertel.

Andes, was kauft der Berliner für das viele Geld? Man darf, wenn man diese Frage im arohen beantworten will, von dem Luxus der einzelnen Kriegsgewinner, der plözlich reich und überreich gewordenen, absehen. Sie legen ihr Geld unaufhörlich so an, wie neuer Reichtum es auch vor dem Krieg ansetzte; nur freilich bei dreifachen oder sechsfachen Preisen. Viel eigentümlicher und kennzeichnender ist der Aufwand dert, die sich, trotz immerhin bedeutend erhöhter Einkünfte, nicht die Illusion bezaubeln können, es sei noch alles wie im Frieden; der Kriegsalter.

Nur viele Masse der Kriegsgewinner in des Wortes geschicktem Sinne ist eine Autofabrik eine Ausdehnung, ein Schinken eine Vermögensanlage, ein Pfund Butter unachbar das, was im Frieden eine kleine kleinen Beines oder ein Stückchen teurer Dovanmas war; markenfreies Brot, Milch, Kaffee werden mit einem prickelnden Schokoladenbeimühfen aneufen. Luxus ist in, kurz gesagt, das, was im Frieden das Billige und allen Angenehme war, während die Luxusware zum geringgeschätzten Surrogat geworden ist.

Es ist gewiß lobnend, sich das Gefühl eines Reichtums von 1918 anzumalen, dem ein Propheciendlick auf eine Kaffeekauskarte von 1918 die Worte gesetzt hätte: „Dell-latehbroi (50 Gramm) 250 M.“! Noch erkannter aber wären wir — Vorfahren unserer selbst, die wir ja alle durch die läche Verwandlung unserer Lebens geworden sind — gewesen, wenn wir verahnen die Traosomodie der Kriegseleganz von 1918 erblickt hätten.

In Friedenszeiten war es ein Stolz der Reichshauptstadt, daß man in ihren Straßen wirklich berühmte Menschen so aut wie niemals sah. Das ist auch heute noch so; die Unterwürdig sind sogar gerinarter geworden. Während bei den einfall und den schlacht Gefleibeten sich wenig geändert hat, seiht die Erziehung der „Gutgelebten“ einen Verfall, gegen den ein vererblicher und traosomischer Kampf geführt wird. Wieder sind die Ausnahmen bei denen zu fin-

Maß an die Ernte; ob, was du geläst, verschlungen scheint — es leimt und schlammert lacht, bis ihm ein Tag die vollen Rehren weiat.

Marie Sauer.

Hilf mir und leane meinen Geist mit Seuen, der vom Himmel flucht daß ich dir heilig blühe. Gib, daß der Sommer deiner Gnad' in meiner Seele früh und spät viel Glaubensfrucht erziebel!

V. Gerhardt.

**Heitere Ecke.**

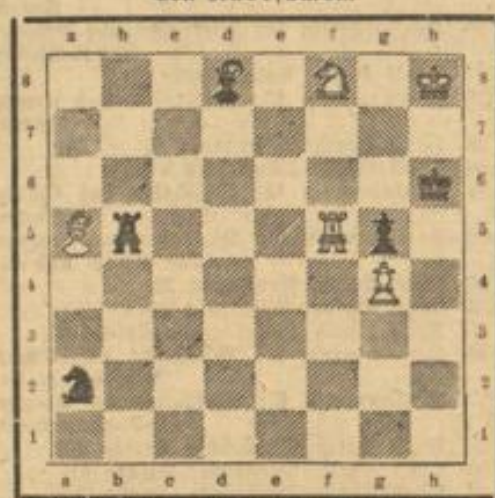
Rein Bürsche, die Perle eines Dieners, war zur ärztlichen Untersuchung vorgeladen. Als ich mich nach seiner Rückkehr über das Ergebnis erkundigte, bemerkte er achselzuckend: Herr Hauptmann, der Stabsarzt hat uns gefündet!

Gestern hatte mein Bürsche Geburtstag; er wurde dreißig Jahre alt. Ich hatte ihm eine kleine Kimmelt geschenkt, die er mit einigen Freunden im Zimmer nebenan „verbrühte“. Beim Abschied wünschte man ihm noch alles Gute; der Letzte ließ sich also vernehmen: „Ja, Franz, dann wünsche ich dir, daß du noch weitere dreißigmal das Licht der Welt erblickst.“

**Antierprache — Antierlaut...** Die Marine-Intendantur Wilhelmshaven gibt bekannt, daß Kriegsbeschädigten Gelegenheit geboten ist zur Einhellung als „Marine-Intendantursekretariats-Aspiranten“. Dieser Titel gehört offenbar noch zu den Kriegsbeschädigungen, die die deutsche Sprache unter älterer Weisheit des St. Bürokratieus erlitt. („Augend“)

**Schach.**

**Schachaufgabe Nr. 116.**  
Von Rabefamen.



Weiß zieht an und setzt im 4. Zuge matt.

**Auflösung der Schachaufgabe Nr. 114.**

- Zweizüger von Jolner.  
 1. Del-e1 Tf3x7 2. f2-f4 matt  
 1. ... Tf3xh3 2. f2-f3 matt  
 1. ... Tf3-g3 2. f2xg3 matt  
 1. ... Tf3-e3 2. f2xe3 matt  
 1. ... Tf3x2f 2. Delxf2 matt.  
 Auf jeden Turmgang ein anderes matt.

**Wasserhände am 3. August:** Hünningen 1.98, Keil 2.87, Wannheim 3.52, Mainz 1.02, Bingen 1.96, Rheingau 2.51, Koblenz 2.15, Köln 1.96, Konstantz 4.00.

**Konserven-Gläser, Gummiringe.**

Jede vorsichtige Hausfrau kauft jetzt schon

Vorrätig bei **Nietschmann, Wiesbaden** (396g)

Schreibung: Herberd Grobus.  
 Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Grobus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Zeit: H. v. Gieseler; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: G. Diegel; für die Angelegenheiten v. B. J. Gieseler; Schriftlich in Wiesbaden.  
 Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

den, die, soße es was es wolle (und es „will“ das Reinsache kosten), die Lebensführung der Friedenszeit anrecht erhalten. Die anderen haben die Wahl zwischen Manisheiten, die schenacht aber arisiert, und solchen, die weit aber abnehmbar und aus Gummil sind. Welche Stiele zu einem Geschrod entziehen niemanden mehr. Gamaischen decken die Pöher zu, die Krowette kriecht den Anana auf, überhaupt muß die Geana durch die Anaten areriet werden; niemals sah man in Berlin so viele Handhülle. Und der Apfel des selbenden Tolchentuches steht immer noch aus der Bruchlöcher. Es nutzt sich so nicht ab.

**Vom Büchertisch.**

„Aus meinem amerikanischen Stizzenbuche“ von Dr. Georg Barthelme, Vertreter der kölnischen Zeitung in Washington von 1910 bis 1917. Verlag der Kölnischen Zeitung, Köln, 1918. Kommissions-Verlag der Schmidt'schen Buchhandlung (G. Sohn) Köln. Preis 1.50 M.

Im Vorwort des Verfassers wird u. a. gesagt, daß die Aufätze des „Stizzenbuchs“ nichts weiter bedeuten als „lose Blätter, deren einzige Unterlage lediglich ein leidlich treues Gedächtnis“. Sie wurzeln jedoch in eigenem Erleben und sieben Kraft und Farbe aus einer beinahe achtjährigen Beobachtung des Schauplatzes.

Der Leser merkt sehr bald, daß diese Beobachtung, die mit dem Abschnitt „Unter Gefängnismauern“ einsetzt, dann unter „Abgeschoben — unter sicherem Geleit“ eine Fortsetzung und erst in den folgenden Kapiteln die an Ort und Stelle von dem „Abgeschobenen“ gesammelten Eindrücke bringt, weit mehr bedeutet als in der Einleitung angekündigt wurde. Hier wird die Doppelgängigkeit der Wilson'schen Politik von einem scharfen Kenner der Dinge entlarvt. Ein Deutscher, der als langjähriger Vertreter eines arohen Plattes drüben mit allen Winkelzügen der Anstalt und „Wachenhäusern vertraut geworden, zeigt den Diktator des Reiches Hauses im Spiegel der eigenen Danblungsweise: Vollendethe Fauschelei und Geanfälligheit.

Diese losen Blätter des Barthelme'schen Stizzenbuchs werden mit zu den Dokumenten des Weltkrieges zählen.

Wink für gesunde und sparsame Ernährung von Dr. Schill, mit einem Geleitwort von Vorsitzenden des Deutschen Vereins für Volksernährung; Verlag von Karl Dr. Plau, Leipzig-Gaulitz; Verkaufspreis 30 M., ab 100 Stück und mehr 10 % Ermäßigung. Das Werkchen ist getragen von dem Bestreben, der Allgemeinheit zu nützen.

# Verkauf von Kartoffeln.

Nachstehende Geschäfte sind zum Kartoffelverkauf zugelassen:

- 1 Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend, Ellenbogengasse 7
- 2 Adolf Dorth, Reugasse 19
- 3 Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend, Adolfsstraße 3
- 4 Adolf Dorth, Albrechtstraße 11
- 5 Adolf Dorth, Albrechtstraße 36
- 6 Adolf Dorth, Moritzstraße 16
- 7 Beamten- und Bürger-Konsumverein, Dranienstr. 14
- 8 Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend, Dranienstraße 1
- 9 Adolf Dorth, Karlstraße 35
- 10 Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend, Nieblstraße 5
- 11 Adolf Dorth, Schwalbacher Straße 41
- 12 Schwanke Nachf., Schwalbacher Straße 57
- 13 Beamten- und Bürger-Konsumverein, Emferstr. 2
- 14 Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend, Dellmundstraße 45
- 15 Adolf Dorth, Dellmundstraße 31
- 16 Adolf Dorth, Dellmundstraße 45
- 17 Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend, Delenenstraße 25
- 18 Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend, Vertramstraße 9
- 19 Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend, Bismarckring 19
- 20 Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend, Westendstraße 3
- 21 Adolf Dorth, Scharnhorststraße 32
- 22 Beamten- und Bürger-Konsumverein, Scharnhorststraße 27
- 23 Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend, Snellenaustraße 11
- 24 Adolf Dorth, Willowstraße 2
- 25 Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend, Roonstraße 21
- 26 Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend, Gustav-Adolfstraße 17
- 27 Adolf Dorth, Ludwigstraße 10
- 28 Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend, Adlerstraße 58
- 29 Adolf Dorth, Adlerstraße 45
- 30 Adolf Dorth, Römerberg 24
- 31 Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend, Römerberg 28
- 32 Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend, Ecke Röder- und Ledstraße
- 33 Adolf Dorth, Nerostraße 27
- 34 Adolf Dorth, Stifftstraße 25
- 35 Adolf Dorth, Hildebrandstraße 23
- 36 Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend, Hildebrandstraße 74
- 37 Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend, Dohleimer Straße 74
- 38 Adolf Dorth, Dohleimer Straße 102
- 39 Adolf Dorth, Dohleimer Straße 61
- 40 Adolf Dorth, Dohleimer Straße 32
- 41 Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend, Goebenstraße 12
- 42 Beamten- und Bürger-Konsumverein, Niedricker Straße 12
- 51 Dreßen, Niedricker Straße 4
- 52 Jansen, Niedricker Straße 8
- 54 Petru, Etiviller Straße 2
- 55 Krabenberger, Etiviller Straße 8
- 56 Maurer, Etiviller Straße 13
- 57 Schille, Rheingauer Straße 14
- 58 Rixner, Rheingauer Straße 2
- 59 Schloffer, Kettelbeckstraße 21
- 61 Kraus, Dohleimer Straße 25
- 62 Schmidt, Schwalbacher Straße 14
- 65 Schott, Reichstraße 24
- 67 Dieckhoffen, Reichstraße 35
- 68 Preis, Blücherstraße 4
- 69 Dams, Blücherstraße 15
- 70 Stein, Blücherstraße 25
- 71 Groß, Blücherstraße 27
- 72 Schön, Blücherstraße 36
- 73 Schmitt, Dorfstraße 11
- 75 Enderk, Goebenstraße 7
- 76 Frohndorf, Bismarckring 10
- 77 Prins, Vertramstraße 12
- 78 Dofacker, Delenenstraße 19
- 79 Weber-Rattner, Delenenstraße 20
- 80 Müller, Dellmundstraße 20
- 81 Grün, Dellmundstraße 26
- 82 Pech, Dellmundstraße 16
- 84 Kerber, Dellmundstraße 57
- 86 Loth, Bismarckring 36
- 87 Weber, Hermannstraße 3
- 88 Reih, Hermannstraße 4
- 89 Fuchs, Wolframstraße 12
- 90 Klapper, Wolframstraße 13
- 91 Konnenmacher, Sedanstraße 9
- 92 Schäfer, Sedanstraße 13
- 93 Klipp, Sedanplatz 3
- 94 Göt, Sedanplatz 7
- 95 Zimmermann, Weisenburgstraße 10
- 96 Kremer, Seerobenstraße 5
- 97 Ebrmann, Seerobenstraße 16
- 98 Durt, Seerobenstraße 26
- 99 Geiser, Drudenstraße 1
- 100 Ehrh, Roonstraße 12
- 101 Sieb, Willowstraße 13
- 102 Beingarten, Vietenring 17
- 103 Poths, Waterloostraße 1
- 104 Grünauer, Rahnstraße 2
- 105 Kies, Emfer Straße 50
- 106 Scherf, Sternföhrdelstraße 2
- 107 Beland, Westendstraße 17
- 108 Wilhelm, Westendstraße 24
- 109 Kulat Westendstraße 4
- 110 Bausch, Scharnhorststraße 39
- 111 Bärner, Dallsarier Straße 6
- 112 Renner, Dallsarier Straße 5
- 113 Diehl, Erbacher Straße 1
- 114 Freu, Erbacher Straße 2
- 115 Guber, Schiersteiner Straße 1
- 116 Dillmann, Schiersteiner Straße 24
- 117 Gruber, Niedermaldstraße 9
- 119 Kann, Nieblstraße 2
- 120 Juna, Luxemburgstraße 13
- 121 Kunda, Dorderstraße 5
- 122 Gerbard, Dorderstraße 33
- 123 Dattmer, Adelheidstraße 88
- 124 Hund, Nieblstraße 12
- 125 Busch, Albrechtstraße 42
- 126 Feder, Karlstraße 40
- 127 Gromer, Karlstraße 24

- 128 Börl, Karlstraße 11
- 129 Schneider, Karlstraße 7
- 130 Böler, Albeinstraße 89
- 131 Schmidt, Wörthstraße 2
- 132 Verhäuser, Wörthstraße 22
- 133 Dabach, Wörthstraße 25
- 134 Maus, Jahnstraße 2
- 135 Frische, Jahnstraße 40
- 136 Dorr, Dranienstraße 42
- 137 Lang, Dranienstraße 12
- 138 Nicker, Dranienstraße 18
- 139 Engel, Dranienstraße 36
- 140 Paul, Dranienstraße 60
- 141 Burt, Römerstraße 8
- 142 Steinweg, Moritzstraße 60
- 143 Fuchs, Moritzstraße 46
- 144 Dattmer, Moritzstraße 41
- 145 Schnees, Moritzstraße 13
- 146 Paab, Moritzstraße 7
- 147 Mohr, Adolfsstraße 3
- 148 Rothlein, Adolfsstraße 7
- 150 Ruff, Albrechtstraße 6
- 151 Bach, Bahnhofstraße 3
- 152 Fort, Luitensstraße 16
- 153 Föttingen, Friedr.straße 11
- 156 Beyer, Grabenstraße 9
- 157 Nhonik, Schulgasse 2
- 158 Nora, Schulgasse 17
- 159 Hierich, Paulstrumenstraße 3
- 160 Scherer, Widelstraße 21
- 162 Kassel, Widelstraße 26
- 163 Dorn, Sultan-Adolfsstraße 16
- 164 Drenschbach, Ludwigstraße 4
- 165 Roders, Ludwigstraße 13
- 166 Zottis, Philippstraße 51
- 167 Inkelbach, Schwalbacher Straße 91
- 168 Reins, Schwalbacher Straße 97
- 170 Kohler, Schachtstraße 11
- 171 Braun, Schachtstraße 24
- 172 Trog, Schachtstraße 33
- 173 Waele, Heidstraße 2
- 174 Schwenk, Heidstraße 24
- 175 Schuss, Röderstraße 47
- 176 Michel, Röderstraße 12
- 177 Brod, Röderstraße 7
- 178 Wilt, Steingasse 6
- 179 Rixner, Stifftstraße 28
- 180 Weis, Stifftstraße 29
- 181 Kraft, Weisberg 10
- 183 Schmidt, Nerostraße 25
- 184 Beckel, Saalgaasse 7
- 185 Dalmann, Saalgaasse 14
- 186 Stücker, Saalgaasse 22
- 187 Kham, Webersgasse 51
- 188 Hüser, Webersgasse 54
- 189 Walter, Dirscharaben 22
- 190 Schiller, Dirscharaben 7
- 191 Frau, Römerberg 7
- 192 Deep, Römerberg 29
- 193 Wolf, Winkler Straße 6
- 195 Dattmer, Weisenburgstraße 12
- 196 Scherer, Weisenburgstraße 44
- 201 Stoll, Dohleimer Straße 120
- 202 Wächorn, Dohleimer Straße 121
- 203 Schiller, Dohleimer Straße 103
- 204 Weis, Kaiser-Friedrich-Ring 1
- 205 Zimmer, Vertramstraße 6
- 206 Zimmermann, Vertramstraße 17
- 207 Diefenbach, Zimmermannstraße 9
- 208 Knapp, Goebenstraße 20
- 209 Schäfer, Blücherplatz 4
- 210 Gieske, Scharnhorststraße 25
- 211 Angsten, Vietenring 11
- 212 Krabl, Karlstraße 25
- 213 Ropp, Wallmühlstraße 20
- 214 Wirth, Dellmundstraße 40
- 215 Jäbert, Philippstraße 29
- 216 Heymach, Dartinstraße 7
- 217 Schneider, Schulberg 23
- 218 Darmstadt, Steingasse 17
- 219 Kaus, Steingasse 29
- 220 Müller, Adlerstraße 59
- 221 Maus, Schwalbacher Straße 90
- 222 Weis, Kellerstraße 10
- 223 Thomas, Weisstraße 2
- 224 Hoffeller, Dirscharaben 6
- 225 Nieder, Weisbergstraße 18
- 226 Birt, Widelstraße 22
- 227 Kohlbeuer, Saalgaasse 30
- 228 Stöppler, Dranienstraße 22
- 229 Doppel, Dranienstraße 45
- 230 Schneider, Gutenbergsstraße 2
- 231 Studart, Dorderstraße 4
- 232 Kees, Dorderstraße 10
- 233hardt, Dorderstraße 11
- 234 Degenhardt, Schellstraße 10
- 235 Rothe, Wielandstraße 8
- 236 Dambrecht, Schiersteiner Straße 13
- 237 Stenzel, Hildebrandstraße 40
- 238 Ludek, Rheingauer Straße 9

Die Kunden der Kartoffelverkaufsstellen Nr. 1-31, Nr. 51 bis 151, Nr. 201-208 erhalten auf Feld 32 der neuen Kartoffelkarte ab Montag, den 5. ds. Mts. 3 Pfund Frühkartoffeln zum Preise von 15 Pfennig das Pfund.

Wir bitten die Haushaltungen sich die Geschäftsnummern ihrer Verkaufsstellen merken zu wollen, bei denen sie sich als Kunden haben eintragen lassen, da weiterhin die Verkaufsstellen nicht mehr namentlich, sondern nur nach Nummern bekannt gegeben werden.

Ummeldungen von einer Kartoffelverkaufsstelle zur andern sind nicht gestattet, weil sonst eine ordnungsgemäße Belieferung mit Kartoffeln nicht durchführbar ist. Nur in dringenden Fällen kann durch das Lebensmittelverteilungsamt, ehemaliges Museum, Zimmer 3 und 5 eine Ummeldung vorgenommen werden. Kartoffelverkaufsstellen, die Kunden einer anderen Verkaufsstelle ohne Genehmigung des Lebensmittelverteilungsamtes aufnehmen, werden vom Weiterverkauf von Kartoffeln ausgeschlossen.

Die Kunden, die sich bei der Firma **Karl Lee, Dohleimer Straße 76** hatten einschreiben lassen, sind an die Firma **Adolf Dorth, Dohleimer Straße 61** überschrieben worden.

Diese Kunden können also nur in der zuletzt genannten Kartoffelverkaufsstelle Kartoffeln erhalten.

Wiesbaden, den 5. August 1918.

Der Magistrat.

## Höchstpreise für Kohlen.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 26. September/4. November 1915 - R.-G.-Bl. S. 907 und 728 - über die Erziehung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung werden für den Stadtkreis Wiesbaden folgende Höchstpreise für die Abgabe von Kohlen und Koks an Verbraucher festgesetzt:

1.	
Gemischte Kohlen	je Zentner 2.05
Heizkohlen I, II und III	2.75
Soarwürfel	2.85
Soarstücke	2.75
Anthrazit Rub II	3.85
Anthrazit Rub III	3.35
Stromkohlen	3.30
Steinkohlenbriketts	3.20
Braunkohlenbriketts	2.-
Schensfoks	3.50
Gaskoks	3.20

Die Preise verstehen sich bei Abholung der Kohlen ab Bahnlager, lose oder in eigenen Säcken des Empfängers. Die Kohlensteuer ist in den Preisen eingeschlossen.

Vom Stadtlager abgeholt erhöhen sich die Preise um 50 % je Zentner.

### 2. Lieferung frei Haus.

Für die Anlieferung der Kohlen dürfen nur zu den ab Bahnlager geltenden Preisen höchstens folgende Zuschläge berechnet werden:

- a) in offener Ladung frei an das Haus
  - nach Zone 1 je Zentner 0.50
  - nach Zone 2 je Zentner 0.75

Unter Zone 1 fallen alle Straßen bis zur Grenze der Zone 2. Unter Zone 2 fallen alle Straßen östlich der Linie Rainper, Frankfurter-, Paulinenstraße, Kurhaus, Taunusstraße, Herold, Kuckentonnen und führen nach dem Herberg. Diese unterliegen besonderer Vereinbarung.

Unter Zone 2 fällt ferner das Gebiet, das zwischen Kerkel, Südseite, Stifftstraße, Nerostraße, Saalgaasse, Coulinsstraße, Widelstraße, Emfer- und Wallmühlstraße liegt.

b) im Sack frei Keller ohne Rücksicht auf die Zoneneinteilung (einschl. Sackleibgebühr je Zentner 1.-).

Demnach betragen z. B. die Höchstpreise für die Lieferung im Sack frei Keller einschl. Sackleibgebühr, gleichgültig ob die Kohlen vom Stadt- oder Bahnlager entnommen werden:

3. Strafbestimmungen usw.	
Gemischte Kohlen	je Zentner 3.85
Heizkohlen I, II und III	3.75
Soarwürfel	3.85
Soarstücke	3.75
Anthrazit Rub II	4.85
Anthrazit Rub III	4.35
Stromkohlen	4.30
Steinkohlenbriketts	4.20
Braunkohlenbriketts	3.-
Schensfoks	4.50
Gaskoks	4.20

Die vorstehend festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreissetzes. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Bundesratsverordnung wegen Preistreibelei vom 8. Mai 1918 (R.-G.-Bl. S. 305) bestraft.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. August d. J. in Kraft. Gleichzeitig werden die durch unsere Bekanntmachung vom 10. November 1917 festgesetzten Höchstpreise aufgehoben.

Wiesbaden, den 26. Juli 1918.

## Bahnlager u. Stadtlager der Kohlenhändler

Im Anschluß an die Bekanntmachung über Festsetzung der Höchstpreise für Kohlen wird veröffentlicht:

- Bahnlager haben:**
- Kohlen-Verkauf-Gesellschaft, Bahnhofstr. 2.
  - Wenzel (Heidder), Friedrichstraße 40
  - Hengstenberg u. Wiemer, Westbahnhof
  - Fischer, Westbahnhof
  - Genk, Ellenbogengasse
  - Glickauf, Ernst, Am Römerberg
  - Kuttierer, Adelheidstraße 83
  - Weber, Dellmundstraße 9
  - Weis, Adolfsstraße 12
  - Weyandt, Dorfstraße 3.
- Stadtlager haben:**
- Ker, Frankenstraße 8
  - Beamten- und Bürger-Konsum, Dranienstr.
  - Beyer, Reichstraße 49
  - Blumenthal, Dohleimer Straße 14
  - Preusch, Dohleimer Straße 99
  - Haus, Dranienstraße 20
  - Fiedler, Etiviller Straße 9
  - Friedrich, Dohleimer Straße 102
  - Gauert, Dirscharaben 24
  - Göbel, Frankenstraße 5
  - Gombert, Dohleimerstraße 15
  - Heymach, Schachtstraße 7
  - Dohmann, Sedanstraße 5
  - Hodt, Römerstraße 4
  - Kies, Dohleimer Straße 97
  - Klein, Roonstraße 16
  - Kroll, Wolframstraße 2
  - Korn, Leonorenstraße 6
  - Krämer, Schulberg 7
  - Kemnich, Hermannstraße 16
  - Kint, Goebenstraße 30
  - Reith, Karlstraße 39
  - Kohrbauer, Sedanstraße 6
  - Kobach, Ludwigstraße 11
  - Schäfer, Kettelbeckstraße 22
  - Schwibinger, Goebenstraße 14
  - Stiemel, Dranienstraße 34
  - Stillaer, Waldstraße 90
  - Stork, Dellmundstraße 30
  - Zeiss, Heidstraße 13
  - Uebel, Dorfstraße 29
  - Walter, Dirscharaben 23
  - Weinand, Westendstraße 82
  - Weinärtner, Schulgasse 2
  - Wirth, Karlstraße 28
  - Wuttke, Nerostraße 46
  - Zander, Adelheidstraße 44
  - Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend, Dellmundstraße.

Wiesbaden, den 27. Juli 1918.

Außer den in der Bekanntmachung vom 27. Juli ds. J. benannten Kohlenhändlern hat noch die Firma **Göbel, Frankenstraße 24**

Bahnlager. Der Kohlenhändler **Reith**, hat sein Geschäft von Karlstraße 39 nach Hauptstraße 8 verlegt.

Die Kohlenhandlung **Stillaer** hat den Betrieb eingestellt. Bei denselben zugelassene Kunden werden für die Versorgung der Brennstoffwerke 10, 11 und 12 der Firma Hengstenberg Wiemer zugewiesen.

Wiesbaden, den 2. August 1918.

Der Magistrat.







F. Chr. Glücklich

Abt.:

# Reisebüro

Eisenbahnfahrkarten  
Schlafwagenkarten

zu amtlichen Preisen ohne jeglichen Aufschlag.

**Gepäckversicherung.** Police sofort mitnehmbar.

Wilhelmstraße 56,  
Fernruf 6656.

(110)

### Königliche Schauspiele.

Geschlossen bis 31. August.

### Residenz-Theater.

Operetten-Gastspiele — Direktor: Robert Kapfeler.  
Stellvert. Direktor: Fritz Teckloff.

Sonntag, den 4. August, nachmittags 2.30 Uhr. Ermäßigte Preise.

#### Die geschiedene Frau.

Operette in 3 Akten von Victor Leon. Musik von Leo Fall.  
Spielleitung: Dr. Alfred Klein. Musikalische Leitung: Albert Ding.  
Rädel von Hoffmeier, Hoffmeier . . . . . Singens Frühl.  
Jana, seine Frau . . . . . Paula Heinemann  
Victor de Hoffenstiel, ihr Vater, . . . . . Dr. Alfred Klein  
Generaldirektor der Schlafwagen-Gesellschaft in Drösel

Wanda van der Voos . . . . . Hilä Schüller  
Rechtswaltin de Veste . . . . . Rudolf Cuno  
Lucas van Deestelbosch, Gerichtspräsident . . . . . Fritz Kleinke a. O.  
Mutterplatz . . . . . Oscar Bugge  
Zander, . . . . . Ernst Schner

Gerichtsdienstag  
Eckart, Schlafwagenkonduktor . . . . . Georg May  
Helene . . . . . Clara Geratejewicz  
Willeh Krausewiler, Richter . . . . . Heinz Gerlich  
Marie, seine Frau . . . . . Renne Hofa  
Professor Hanger, . . . . . Karl Denfel  
Professor Wieland, . . . . . Johann Odert  
Schwerhörige

Ein Diener . . . . . Karl Vinkenbach  
Ein Gerichtsdienstag . . . . . Otto Berger  
Journalisten, Publikum, Gerichtsdienstag.

Ende der Handlung: Der 1. Akt spielt im Gerichtssaal zu Amsterdam, der 2. Akt drei Monate später in der Villa Hoffmeier in Amsterdam, der 3. Akt einen Tag später auf der Klippe in Maffum.  
Ende gegen 8 Uhr.

Abends 7.30 Uhr.

Abends 7.30 Uhr.

#### Schwarzwalddübel.

Operette in 3 Akten von August Reindhart. Musik von Leo Fall.  
Spielleitung: Singens Frühl. Musikalische Leitung: Albert Ding.

Blasius Römer, Domkapellmeister . . . . . Dr. Alfred Klein  
Damsel, seine Tochter . . . . . Emilie Groben  
Härdel, bei Römer . . . . . Hilä Schüller  
Härdel, der Wirt vom Blauen Ochsen . . . . . Rudolf Cuno  
Lore, seine Tochter . . . . . Gertrude Kluge  
Waimine von Gaiman . . . . . Anita Kehl  
Hans . . . . . Christian Kramer a. O.  
Richard . . . . . Heinz Gerlich

Die alte Trudel . . . . . Rosa Horn  
Schmuckstein, ein Bettler . . . . . Oscar Bugge  
Theobald . . . . . Johann Odert  
Der Trompeter . . . . . Karl Denfel  
Eine Dienstmagd, Musikanten, Bauern, Bäuerinnen.

Die Handlung spielt in Sankt Ulrich im Schwarzwald.  
Ende gegen 10 Uhr.

## Goethestube

Hotel „Frankfurter Hof“, Webergasse 37.

Spezialität: Rheingauer Originalweine  
Südweine. #582

## Künstler-Abend

der Darmener u. Elberfelder Künstlervereingung

im großen Callinosaal

Mittwoch, den 7. August, abends 8 1/2 Uhr.

Näheres an den Anschlag holen. — Programme und im Vorverkauf ermäßigte Eintrittskarten zu Mk. 3.30 und Mk. 2.20 im Reliehdire Born & Schottenfels, Hotel Nassauer Hof, L. Engel, Wilhelmstraße 52, J. Schottenfels & Co., Theater-Kolonade und allen Musikalienhandlungen. #1416

**Vom 10. August bis 1. September**  
bleibt mein Geschäft ferienhalber geschlossen.

Die mir noch zugeordneten Sommer-Einkäufe bitte ich gütigst vor dieser Zeit machen zu wollen.

**Christine Litter**

Bahnhofstr. 1, Ecke Rheinstr. #21

### Kurhaus Wiesbaden.

Sonntag, 4. August:

Vormittags 11 1/2 Uhr:

Konzert der Tonkünstler-Vereinigung in der Kochbrunnen-Anlage.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Verstärkte Garnisonkapelle.

Leitung: Herr Königl. Ober-

musikmeister Weber.

1. Armeemarsch Nr. 7

2. Ouverture z. Op. „Der Kalf

von Bagdad“ Boieldieu

3. Fantasie aus „Alessandro

Stradella“ v. Flotow

4. Estudiantina, Walzer über

spanische Nationalmelodien

5. Steuermannslied u. Natro-

sendor aus „Der fliegende

Holländer“ Wagner

6. Deutsche Treue, Potpourri

7. Sängeriast, Polka Strauss

8. Melodien-Wettstreit Pot-

pourri Conradi.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Verstärkte Garnisonkapelle.

Leitung: Herr Königl. Ober-

musikmeister Weber.

1. Im bunten Rokk, Marsch

2. Ouverture zu „Orpheus in

der Unterwelt“ Offenbach

3. Fantasie aus „Rigoletto“

(Der Hofnar) Verdi

4. Gold und Silber, Walzer

5. Einleitung zum III. Akt und

Tanz der Lehrhubsen a. „Die

Meistersinger v. Nürnberg“

6. Paraphrase über „Grüsse an

die Heimat“ Nehl

7. Potpourri über Studenten-

lieder Kohlmann

8. Triumphmarsch aus „Aida“

### Odeon-Lichtspiele

18 Kirchgasse 18.

Spielplan vom 3. — 6. August

Erst-Aufführung

Die getupfte

Krawatte

Der Jack Clifford.

Abenteuer des Rat Anheim in

4 Akten von William Kahn.

Zwischen zwei Feuern

Lustspiel in 2 Akten mit

Leo Gulerker, Gertrud Wagner

Hochzeitsfackel

Schöne Komödie in 2 Akten.

Das Schwentinetal

Interessante Natur-Aufnahme.

### Die kluge Hausfrau

benutzt nur noch Schmitz-Bonn's

Wasch- u. Bleichhilfe

Vom Kriegsausschuss unter Nr. 2503

endgültig genehmigt.

Wasch- und Bleichhilfe gibt in

Verbindung mit K. A. Seifenpulver

blütenweisse Wäsche, ohne sie im

geringsten anzugreifen.

In Paketen zu 30 Pfg. überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten:

Schmitz-Bonn Söhne

chem. Fabrik, Düsseldorf-Reisholz.

### „Deutsch-Völkischer Orden“ (Voge).

Zu einer Zeit, in der sich germanische Kraft nach außen so herrlich bewährt und doch internationale und fremdrassige Einflüsse im Hause sich breit machen, halten wir es für unsere Pflicht aus der Verborgenheit hervorzutreten. Alle deutschgeborenen Männer, die sich ihres germanischen Blutes stolz bewusst sind, rufen wir auf, uns zu helfen bei unserer Arbeit für unseres Volkes geistig-sittliche Erneuerung und rassistische Wiedergeburt.  
Anfragen sind unter **3. 334** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten. #192

## Ferntransporte ohne Umladung



von Zimmer zu Zimmer unter Garantie.

### Kinephon-Theater

Tourneestr. 1. Telefon 140.

Opfer des Lebens.

Liebestragödie einer Frau.

Die Königin einer Nacht.

Küchliches Lustspiel in 3 Akten.

### MONOPOL

Wiesbaden, Wilhelmstraße 8.

Glanz oder Liebe?

Entzückend. Lustspiel in 4 Akten

Interessante Naturbilder.

Die Richterinnen.

Schauspiel.

### NA S SAUISCHER KUNSTVEREIN

WIESBAD. GES. FÜR BILDENDE KUNST.

AUGUST-SEPT. 1918

### KOLLEKTIONEN

VON:

EDMUND FABRY, WIESBADEN.

E. D. KINZINGER, STUTTGART.

KASP. KÖGLER, WIESBADEN.

ALR. SPETHMANN, MÜNCHEN.

K. VOLKER, HALLE, GLENNY

DELSNER V. LORCK, DRESDEN.

MILLY STEGER, BERLIN U. A.

EINZEL-WERKE VON: VAN

BIEMA, FAUSER, EBERZ-

ALBER, FOELL, KOWARZIK,

MOLL, NAUEN, SLAVONA U. A.

AUSSERDEM

30 WERKE ERST-DEUTSCHER

UND HOLLANDISCHER ALTER

MEISTER. #216

### NEUES MUSEUM

TÄGLICH VON 10—5 UHR

SONNTAGS VON 10—1 UHR

### Chalia.

Henny Porten

in dem großen Schauspiel

Das Geschlecht derer

von Ringwall.

Gutes Beiprogramm.

### Zurückgekehrt

Zahnarzt Funcke.

F. 2870. #211

**Norddeutscher Lloyd Bremen**  
Abt. Affekuranz empfiehlt  
**Reisegepäck-Versicherung**  
zu mäßigen Prämien.  
Nähere Auskunft:  
**F. Chr. Glücklich,**  
Wiesbaden, Wilhelmstr. 56.

**J. & G. ADRIAN**  
Königl. Hofspeiditeure  
Bahnhofstrasse 6 Fernsprecher 59  
**Möbeltransporte** von und nach allen Plätzen.  
Umzüge in der Stadt.  
**Grosse moderne Möbellagerhäuser.** #8576

**Zerrissene Strümpfe**  
gewaschen, möglichst gebleicht, mit gut erhaltenen Beinlängen werden das Paar Mt. 1.25 wie neu, selbst in Halbschuhen tragbar, hergestellt. Sie erhalten aus:  
**6 Paar** Strümpfen 4 Paar wie neu.  
Socken 3 Paar  
Küngen 3 Paar  
Vorzügliche sachmännische Arbeit. #57  
**Karl Goldstein, Webergasse 18**  
**Paula Stern, Welltrichstraße 35**

**Korsetten**  
aller Arten  
werden sorgfältigst gewaschen und repariert  
**Carl Goldstein, Webergasse 18**

**Dauer-Batterien**  
von unerreichter Brenndauer. #120  
**Flack, Luisenstr. 44,** neben Residenz-Theater.

**Seidene Wettermäntel**  
Neue Formen - Viele Farben  
Alle Größen - Viele Preislagen.  
**F. Hertz**  
Damen-Moden - Langgasse 20. #575